

seinen handelt. Und um diesen deutschen Generalen in Sachsen zu helfen, ist ja doch von Onkel Sachsen die Triple-Entente gefordert worden, und die englische Stützpunkt mit Deutschland ist der Mittel, der sie zusammenhält. Von dem Tage an, da eine militärische Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland besteht wird, wird auch die Freundschaft mit England erhalten. Sie ist aus dem Zweck geboren und wird bleiben, solange der Zweck aufrecht ist. Bis dahin ist es freilich noch lange. Nicht die Kriegerkünste, sondern deutsche oder französische Generäle sind es, welche die Gemüter erregen — manchmal soll denn sonst ein General wohl sprechen — jämmerlich ist bei den Franzosen ein tiefer Abneigung gegen deutsches Wesen, gegen das Deutsche Hang zur Romantik (oder Geschichtlichkeit, wie man es nennt), gegen sein gerechtes, fahlsinniges Verhalten. Was man dem Engländer nachsagt, weil man es seit Jahrhunderten an ihm gewohnt ist, das vergischt man dem Deutschen noch lange nicht, denn sein Blut am Sonnen ist noch zu jungem Datum. Hier hilft nur eines: allmäßliches Erfahrenlernen. Wir Deutschen wissen es: wir sind friedfertig, wir wollen keinen Haß mit Frankreich. Über die Franzosen können es nur verloren lernen, wenn sie recht lange und recht oft nach Deutschland kommen, wo sie finden werden, daß sie überall mit offenen Armen aufgenommen werden, wie denn überhaupt der Deutsche dazu neigt, alles zu vergeben, was aus dem Ausland kommt, auch aus Frankreich! Die wenigen Franzosen, die Deutschland kennen und die ich sprach, sind entglüht von dem guten Willen ihrer Nachbarn, ihnen zu Diensten zu sein. Sie ergänzen mir, daß man sich spät, die den Deutschen nicht wichtig waren, im Restaurant angenommen habe, um ihnen die Bestellung der Speisen zu erleichtern, und wie bald jedem je nach seinen Kräften, sich der französischen Sprache bedient habe, damit der Haß auch an der Unterhaltung teilnehmen könne. Leider wissen das nur wenige Franzosen. Mögen sie zu Tausenden den Versuch machen: es wird kaum ein Enttäuschter dabei sein. Über gut Ding will Weise haben, und wir müssen uns darüber klar sein, daß wir noch ein gut Teil Übungslage bei unseren Nachbarn überwinden müssen. Ob dies nicht geschehen ist, kann von einer dauernden Verbündigung nicht die Rede sein!

Aus dem Königreich Sachsen.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für städtische Orte.
Durch Bundesratsbesluß vom 18. Juni ist eine Reihe von Orten in eine höhere Ortsklasse befestigt worden, so daß die in diesen Orten beschäftigten Beamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldes erfahren. Es sollen aufzuladen von sächsischen Orten in Klasse A: Wohnungsgeld 800 bezw. 480 Mark Dresden und Leipzig; in Klasse B: Wohnungsgeld 680 bzw. 380 Mark Bad Elster; in Klasse C: Wohnungsgeld 520 bzw. 290 Mark Altenburg, Riesa, Freiberg, Oberschöna und Städtebau; in Klasse D: Wohnungsgeld 450 bzw. 220 Mark Hainsberg, Hellerau und Ripsdorf. Ferner hat der Bundesrat noch beschlossen, daß bei vorhandenen Neugemeindungen der eingemeindete Ort die Wohnungsgeldzuschlagsklasse des Hauptortes erhält, wenn er mit dem Hauptort in baulicher Beziehung ein zusammenhängendes Ganze bildet.

Gemeinde-Bauabschluß.
Unter dem Vorsitz des Branddirektors Dr. Weigand, Chemnitz, hielt am Sonnabend und Sonntag der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren zwei Sitzungen in Bautzen ab. Die Abschaltung am Sonnabend brachte Mitteilungen des Vorstandes und die Beratung über eine Vorlage der Brandversicherungskammer. Die geplante Feuerwehrlotterie wird nicht im Jahre 1914 veranstaltet, sondern ist für 1915 in Aussicht genommen. Weiter wurde die Versicherungsfrage der Feuerwehrleute gegen Unfall und Haftpflicht und die gegenwärtige Wirkung des staatlichen Feuerwehrfonds eingehend erörtert. Die zweite Sitzung am Sonntagvormittag galt der Vorbereitung des 20. sächsischen Feuerwehr-

Dieser Prozeß dürfte übrigens noch ein interessantes Schauspiel haben, da die Vertreter der Weise Mr. Ronald und Mr. Everett sich weigern anzukennen, daß sie wirklich verloren und demgemäß zu zahlen haben. Sie berufen sich auf die bestimmte Feststaltung des Richter Vogt, daß ein Gewerkschaftsverband nicht gab, und es bleibt abzuwarten, ob sie damit noch glücklicher sein werden, als der sonst so gemachte und belächelte Winkler es in eigener Sache war.

„Kann, wie findest du dies? Gelungene Karls, diese Amerikaner, und ein echt kolonialisches Urteil, sagte Dr. Hoffner mit seiner vergnügten Spöttermiene, als Frau Mark ihm das Blatt schweigend zurückgab. Das war die eine Neuigkeit; nun kommt im Anschluß daran die zweite. Über hast du schon davon gehört, daß Bernhard Vogt nächstens für längere Zeit nach Deutschland zurückkehrt?

Die Überraschung Frau Marcks war so deutlich erkennbar, daß Dr. Hoffner, ohne die Antwort abzuwarten, mit überzeugtem Lächeln fortfuhr:

Also einmal wenigstens ohnmächtig! Nun, ich weiß aus sicherer Quelle, daß ihm das amerikanische Konsulat in B... angeboten wurde, nebenbei bemerkt ein ganz vorzügliches Leben mit einem Gehalt, der den Einschiffungen auch eines vierbeschäftigten Unterkunfts kaum nachstehen würde. Richter Vogt hat offenbar einfallsreiche Freunde, und er wird die günstige Chance natürlich ergreifen. Es steht bereits fest, daß er seine Ansprüche auf unbestimmte Zeit einem Vertrater überläßt. Diese Vertragsgeschichte, aber niemand der in ihrem Gefolge stehenbe und in die breit öffentliche Welt gehen könnte, kann doch sehr treuert zu haben. Er will offenbar erst nach Amerika wiederkommen, ehe er seine Tätigkeit in Romford wieder aufnimmt. Wieder weißt du dann das alles? Fragte Frau Mark ihren Bruder.

Dr. Hoffner lächelte.

O, die Quellen tun nichts zur Seite, Kompetenzberweis ist nur, daß sie zweifäsig sind, und das ist hier der Fall. Ich interessiere mich eben auch für den Roman dieses Mannes, und da erfüllt man dann so allelei. So mehrt ich auch,

tages, der bekanntlich am 14., 15., 16. und 17. August in Bautzen stattfindet.

Die konserватive Fraktion und

der liberale Wahlkreis.

Die sächsischen Politischen Nachrichten, die konserватive Korrespondenz, für das Königreich Sachsen teilen mit, daß die Meldung, zu dem liberalen Abkommen werde erst in der zweiten Hälfte des August in einer Sitzung der konserватiven Fraktion der Zweiten Kammer gewonnen werden, in keiner Weise den Tatsachen entspreche. Die konserватive Fraktion habe schon vor Schluss des Landtages über das liberale Wahlabkommen und die künftigen Landtagswahlen berichtet, und der Vorstand des konservativen Landstagsvereins habe bereits für die künftigen Landtagswahlen weitgehende Vorbereitungen getroffen.

* Marienberg, 12. Juli! Entgleisung. Gestern abend entgleiste beim Rangieren mit Güterzug 7240 in Hungers Streitende zwischen Marienberg und Goldbach die Lokomotive mit dem Tender. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Der Betrieb nach Weipert war bis heute mittag unterbrochen, jedoch konnte der Personenverkehr an der Unfallstelle durch Umstellen auf rechte Spur wieder aufgenommen werden.

* Großheringen, 12. Juli. Ertrunken. Die 21 und 18 Jahre alten Schlosserjungen Thost und Bach haben vorgestern abend in der Mulde, als S. von der Stromung erfaßt wurde und unterging. Thost versuchte, ihn zu retten, doch erschien an beiden beide im Wasser und kamen nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche Thosts wurde gefunden, die von Bach noch nicht.

* Leipzig, 12. Juli. Wechselseitiger. Hier wurden ein Holzhändler und einer seiner Angestellten verhaftet, die zusammen Wechselmisschungen im Betrage von etwa 60 000 Mark begangen haben. Beide haben die Namen kreditfähiger Geschäftsfreunde als Akzeptanten auf die von ihnen ausgestellten Wechsel gesetzt und diese dann bei Leipziger Bankinstituten diskontiert.

* Meissen, 12. Juli. Feuer. Gestern nachmittag gegen ein Uhr ist im Siedehaus der Bach- und Waschabensfabrik von Karl Tiedemann in Coswig Feuer ausgebrochen. Das Siedehaus wurde vollständig zerstört. Dagegen gelang es den aus der Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren und dem Dresdener Dampfspritzenzug, die anderen Gebäude des umfangreichen Werkes zu retten. Ein Siedemeister erlitt Brandwunden im Gesicht und an den Händen und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Neues aus aller Welt.

* Der Kaiser auf der Nordlandkreise. Gestern morgen hielt der Kaiser am Bord der hohenzollern Gottesdiest ab, erledigte Regierungsgeschäfte und machte in Begleitung einiger Herren vom Gefolge einen Spaziergang an Land. Gegen 8 Uhr fand eine Besichtigung des Fjordofsenkais statt.

* Ein Geschenk des Kaisers für den Papst. Der Kaiser hat das von den Benediktinern in Maria Laach restaurierte Feldzeichen Constantins des Großen, das Barberum, dem Papst für die neue Constantiusbasilika in Rom, die 1913 zur Erinnerung an das Edikt Constantins erbaut worden ist, zum Geschenk gemacht. In besonderer Audienz hat Gesandter von Weißburg dem Papst das Barberum überreicht. Der Gesandte war begleitet von dem Hilfekadetten des Kaisers, Grafen von Spee, der das Barberum im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht hatte.

* Keine weiße Handfläche der Unteroffiziere mehr. Mit einer soeben erlassenen Kabinettorder verschwindet der weiße Handschuh des Unteroffiziers aus dem gewöhnlichen Dienst. Er wird im Winter durch gewöhnliche Handschuhe ersetzt. Mit Ausnahme von Sabaren, Gardekontor, Ordona, und Gerichtsdienst, sowie

dass er seit langem danach strebte, einen Sitz im Obergericht zu erhalten, und daß er diesem Ziel sehr nahe war. Nun hat dieser Prozeß im allgemeinen und der zweifelhaften Ausgang desselben im besonderen die Erfüllung dieses Wunsches auf Jahre hinaus unmöglich gemacht. Unsere Bettler jenseits des großen Wessels haben eben das mit uns gemein, daß der Schein unzählbarer Jugend entstes Erfordernis zur Befreiung hoher Leiter ist. Richter Vogt macht deshalb aus der Not eine Tugend. Er empfiehlt sich an geeigneter Stelle neue Verdienst, und dabei bietet sich ihm wahrscheinlich Gelegenheit, seine unterbrochene Beihilfepolle bei Erkrankung von Mäzen neu aufzunehmen. Die Ressidenz des funktionsierten Großherzogs ist von S. aus ja in einigen Stunden zu erreichen.

Dr. Hoffner war aufgestanden und sprach unzufrieden auf und ab. Ein neuer Gedankenrang war vor ihm aufgetaucht und rief die verschiedensten Empfindungen in ihm hervor: Haß, Groll, Schadenfreude und erneutes Begehr.

Ein grausamer Ausdruck stieg in seine Augen. Unwillkürlich betrachtete er die Adresse auf seiner Visitenkarte, es ihm doch, als ob sie plötzlich unerträglich brenne. Und dieses Gefühl verließ ihn auch nicht, als er eine Stunde später in seinem Arbeitszimmer lag und seine Feder eifrig über einen Bogen Papier hantierte.

Gut, daß Frau Mark den Inhalt des Schreibens nicht kannte. Schon die Adresse würde sie bestürzt haben, denn sie lautete auf den Namen Elizabeth Green.

19. Kapitel.

Frau Mark schrie noch am Abend ein Bildmärchengramm und am nächsten Morgen ein altes sächsisches Schreiben an Sophia mit der dringenden Bitte, Sophia möge doch ihren Willenswunsch stillen und sie von all dem Staub, das zweifellos über sie herabgeprasselt sei, ausführlich befreien.

Sie hatte zwar, in den Wochen persönlich bei James zu sein, flüchtig vom vergangenen Leben, von meinen Eltern, die sie gekannt, von meinem Großvater, den sie einen Großvater im wahren Sinne des Wortes nannte. Damit du hast sie den Wunsch, von nun an öfters von mir zu hören.

Sein Rückgang werden die Unteroffiziere sofern unbedenklich ihren Dienst tun. Durch die neue Bewaffnung werden den Truppenteilen Kosten und den Unteroffizieren die Arbeit des Reinhalts der Handfeuerwaffen erlaubt.

* Hochzeitstag eines Generalmajors. Im Badehof (Schlesien) trat am Freitag nachmittag der Schlesier Kiel des vierten Jahrganges der dortigen Bergwerksbildungskauf auf der Straße dem Professor Dr. Uhlrich, Historiker, entgegen und feierte einen Revolverabend auf ihn ab. Der Professor brach sofort zusammen und zusammen gingen. Der Däter wurde verhaftet. Kiel verzweigt über das Motiv jede Meinung.

* Die Untersuchung des Eisenbahngärtlers in Bielefeld hat jetzt ergeben, daß die Ursache in der von vorherhin angenommenen zu großen Überlastung der Decke zu suchen ist. Wie der Eigentümer ständig untersucht wird, hatte die Fabrikleitung angenommen, daß die Decke die Tragfähigkeit von 1000 Kilogramm für den Getreidemeter habe, und sie auch demgemäß beliefert, während das wirkliche Traggewicht nur 400 Kilogramm betrug.

* Bombenexplosion auf dem Centralbahnhof in Berlin. Wie der Corriere d'Italia aus Neapel meldet, explodierte auf dem Centralbahnhof kurz vor Abgang des Zuges Neapel-Rom eine Bombe. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, jedoch ist der Platz etwas geschränkt.

* Folgeschwere Explosions am Bord eines chinesischen Kanonenbootes. Bei einer heftigen Explosion an Bord des chinesischen Kanonenbootes Tsiengchi, die sich in der Nähe des Arsenal von Kiangnan ereignete, sind 35 Marineoffiziere getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

* Verhaftung eines Hamburger Großkaufmanns. Der Hamburger Großkaufmann Friedrich Bembke, Mitinhaber der im Juni dieses Jahres in Konkurs geratenen bedeutenden Exportfirma Vohe u. Bembke, ist verhaftet worden. Es stellte sich heraus, daß er während des Konkursverfahrens seiner Firma zum Nachteil seiner eigenen Familie etwa 150 000 Mark unterschlagen hat.

* Ein aufgenötigter Kläger. Der Präsident des Kölner Handgerichts verhandelte mit dem Kläger, einem Rechtskassenfessor, über eine ganze Reihe von ihm angestrebter Prozeß. Durch einige Bemerkungen des Richters wurde der Kläger derart erregt, daß er auf den Richter ausrang und ihn zu törgen versuchte. Durch das Zögernentreten des Gerichtspersonals wurde der Richter befreit.

* Raupen mit Schmugglern. Auf der Schnecke trofen zwei österreichische Grenzpolizei mit Schmugglern zusammen, die eine große Waffe von ihm angestrebter Prozeß. Die Schmuggler griffen die Beamten an und feuerten Revolvergeschüsse gegen sie ab, ohne jedoch zu treffen. Als infolgedessen auch die Grenzpolizei von ihrer Waffe Gebrauch machen, wurde einer der Schmuggler durch einen Gewehrschuß unschädlich gemacht, der andere Schmuggler entkam.

* Steinbüchse in der Elmendorfer Heide. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat sich bereit erklärt, Belohnungen für die Steinbüchse zu leisten. Die Versuche des Kastors Doreen auf der Nordseeinsel Rügen bei Tondern (42 Quadratmeilen groß) mit der Einbringung des Steinbüches sind gescheitert. Es sollen nun mehr Versuche gemacht werden, daß Steinbüchse in der Elmendorfer Heide als Haustier eingeführen und dort die Steinbüchse angebauen.

* Wohl entflohen? Der vom Reichsgericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilte Reichner Walz (Hans) ist am Freitag in Belfort gefangen worden. In seinen Bekennertreuen wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß er zum Antritt der Strafe nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werde, womit seine Kavution von 25 000 Franken verfallen würde. — Von anderer Seite wird

Berichten dort. Ich werde kommen, aber Sie kennen ja meine Umgebung und die Umgegend, die in der Villa Hostner mit Vorliebe herumgeputzen scheint; deshalb wäre es unrecht, wenn Sie eine Haugier auf eine so harte Probe stellen.

Einige Tage später traf von Sophia ein kurzes Billett und in weiteren vierzehn Tagen ein längeres Schreiben ein, dessen Ausführlichkeit Frau Mark mit dieser Vergebung ausdrückte.

Sophia schreibt:

Meine teure, gnädige Frau!

Zunächst nochmals herzlichen Dank für Ihren so lieben Brief, der mir erneut zeigte, daß Ihr gütiges Interesse für mich kein zweites verhindert hat. Gern wäre ich Ihnen Wünsche, alles, was mir begegnete, in den Bereich meines Berichts zu ziehen, sofort mitgeteilt, aber ich finde tatsächlich nicht die Zeit dazu. Mein Kopf ist noch ganz leer, und zuweilen kommt es mir vor, als sei alles nur ein Traum.

Zunächst: die Idee, mein eigenes Bild zu malen, stammte vom Professor Boben. Unter Augen und Bogen, hoffen und Hilflos ist es entstanden und vollendet worden. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, am Eröffnungstage die Ausstellung zu besuchen. Liebend, unfähig zur Arbeit, lag ich zu Hause, als plötzlich Professor Boben hereintrat.

Schon beim ersten Blick in meine guten, freudstrahlenden Augen wußte ich, daß er frohe Kunde brachte.

Zwei Tage später wurde ich in das Schloß befohlen. Der Großherzog, ein schöner, weißhaariger, witterlicher Herr, war überaus liebenswirksam, freundlich von seinem Ehemann, erkundigte sich nach meinem Leben und Werdegang und hatte gelebt die Güte, mich der Großherzogin vorgestellt.

Auch diese war sehr liebenswirksam gegen mich. Auch sie sprach vom vergangenen Leben, von meinen Eltern, die sie gekannt, von meinem Großvater, den sie einen Großvater im wahren Sinne des Wortes nannte. Damit du hast sie den Wunsch, von nun an öfters von mir zu hören.

(Fortsetzung folgt.)